

Aktien als Altersvorsorge?

VON MARCO BONACKER

Mal wieder geht es an den Börsen turbulent zu – aber diesmal ist es doch etwas mehr als der ganz normale Wahnsinn.

Durch die von den Notenbanken – insbesondere der FED und nun auch der EZB – eingeleitete Zinswende haben nicht nur Wachstumstitel gelitten, sondern auch konservative Werte liegen weit unter den Höchstständen, die sie nach dem kurzen Corona-Crash zwischenzeitlich erklimmen hatten. Aber gerade im Tech-Bereich ist es zu einem veritablen Crash gekommen: Der NASDAQ liegt circa 30 Prozent unter seinem Allzeithoch.

Gerade junge Anleger, die überproportional in Tech-Werte investiert sind und die ihr Portfolio als wesentlichen Teil ihrer Altersvorsorge betrachten, werden sich fragen, ob sie mit ihrem Einstieg in die Welt der Börse nicht zu viel Risiko eingegangen sind. Zu sehr war man in der letzten Dekade an immer weiter steigende Aktienkurse gewöhnt und gerade die Bewertungen für kleinere und noch defizitäre Firmen waren astronomisch hoch. Doch erst die Multikrisen bis hin zu dysfunktionalen Lieferketten und die dadurch nun steigende Inflation ließen Luft aus dieser Blase, die allein von der Hoffnung auf eine goldene Zukunft geprägt war. Der aktuelle Crash, der den Boden wohl noch nicht erreicht hat, wird viele Neo-Investoren verunsichern und einige sicher auch langfristig aus dem Markt treiben. Wer will seine Altersvorsorge schon so unsicher gestalten?

Ein langer Atem an der Börse wird belohnt

Gerade die Inflation aber macht auch und gerade jetzt Aktieninvestitionen alternativlos: Würde man sein Geld einfach auf dem Girokonto liegen lassen, würde es gerade aktuell rapide an Kaufkraft verlieren – und das garantiert auch langfristig. Und das Platzen einer Blase hat daher auch etwas Gutes: All jene, die mit überzogenen Erwartungen an den Markt gehen und nur schnelle Gewinne durch Spekulation machen wollen, werden nicht selten abgestraft. Die aber, deren Taktik es ohnehin ist, langfristig und breit auf den Markt zu setzen – etwa durch kostengünstige ETFs – nehmen die Krise als das, was sie auch ist: als Chance. Gerade jetzt gilt es, nervenstark und stoisch an seiner Taktik und an den Sparplänen festzuhalten, die mehr Aktienanteile zu geringeren Preisen ins Portfolio spülen. Eine Börsenweisheit wird sich nämlich auf jeden Fall bewahrheiten: „Wer die Aktien nicht hat, wenn sie fallen, hat sie auch nicht, wenn sie steigen.“ Und tatsächlich wäre es für die langfristige Rendite schlecht, wenn man auch nur zwei bis drei entscheidende Tage der Kurserholung verpassen würde.

Keine Krise dauert ewig und jede ist auch eine Chance. So ist es diesmal wieder und so wird es auch in der nächsten Krise sein. Die kommt nämlich so sicher, wie auch der nächste Börsenhype. Jeder, der sein Portfolio als Absicherung im Alter betrachtet, sollte aufgrund des langen Anlagehorizonts auch den aktuellen Crash eher als Chance sehen.



Der Autor ist Leiter der Abteilung Bildung und Kultur im Bistum Fulda. Die Kolumne erscheint in Kooperation mit der katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle (KSZ) in Mönchengladbach.